

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 90.

Winnenden,

Donnerstag den 1. August 1878.

Winnenden.

Aufforderung an die Gebäude-Besitzer.

Gemäß oberamtlichen Erlasses vom 12. Juli 1878, Amtsblatt Nr. 108 werden die Besitzer von Fabriken und werthvollen Gebäude-Zubehörenden hiemit aufgefordert, etwaige Neubauten und Aenderungen, welche seit der letzten Schätzung zur Brandversicherung eingetreten sind,

innerhalb 8 Tagen

bei unterzeichneter Stelle anmelden.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß verspätete Anmeldungen, insbesondere solche, die nach 10 September erfolgen, entweder, wenn der Inspektor keine Zeit mehr findet, und bereits im Orte geschätzt, gar nicht mehr berücksichtigt oder jedenfalls nur als auf Rechnung der Besitzer vorzunehmende Schätzungen außerordentlich behandelt werden können.

Den 30. Juli 1878.

Rathsschreiberei.

Erwiderung.

Da das Waiblinger Blatt eine Abwehr meinerseits gegen die in seinen Spalten auf mich gerichteten Angriffe mit dem Bemerkten die Aufnahme verweigert hat, daß ihm dies Schaden in seinem Geschäft bringen werde und die Angriffe auf meine Person die Grenzen des Anstandes weit hinter sich lassen, so ist es augenscheinlich, daß es den Waiblinger Herrn bei der letzten Wahl nicht um einen ehrlichen Wahlkampf, sondern um die Verunglimpfung der Gegenpartei zu thun war.

Ich sage ihnen deshalb, daß ich es unter meiner Würde halte, ihnen auf dem Weg der Ehr-Abschneider zu folgen, und dies um so mehr als diese Menschen trotz ihres voraussetzlichen Sieges nicht einmal den Muth hatten, für ihre Anschuldigungen persönlich mit ihrem Namen einzustehen.

Binz.

Winnenden.

!! Für Herrn !!

Waschbare Sommeranzüge in englisch - russisch - Leinen und
Turtuch. Lustre- und Coschmir-Zuppen in allen Farben und
Größen, Arbeits-hosen und Zuppen in großer Auswahl zu den
billigsten Preisen bei

A. Breitenbach.

Lager in Stoffen.

Seidenmagazin.

Winnenden.

Pflaster-sand - Lieferung.

Circa 25 C. Meter Pflaster-sand (Fluß-
sand) werden am **Donnerstag** den
1. August d. J. **Abends 5 Uhr** auf
dem Rathhaus im Abstreich verakkordirt.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

Das Sägen und Spalten des städtischen
Holzes in die Schulen und das Rathhaus
wird am **Donnerstag** den 1. August ds.
J. **Abends 5 Uhr** auf dem Rathhaus
im Abstreich verakkordirt.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

Zu gegenwärtiger Saison empfehle ich
meine **Bohnenhobel, Bohnen-**
schnitzler mit 6 Messer,
Kettigschneider, sowie auch
amerikanische Waschbretter,
nebst billigem Preise zu geneigter Abnahme.

G. Krautter, Zeugschmidt.

Winnenden.

Voriges Jahr wurde ein Heuhaken bei mir
entlehnt und ist bis jetzt nicht zurückgegeben.
Ich ersuche nun den Besitzer desselben, mir
solchen wieder zu übergeben.

Schad, Bäcker.

Winnenden.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Mein bisher geführtes Geschäft in Herrn
Flaschner Frits Haus befindet sich bei Herrn
Thierarzt Seybold und bringe mein Secklergeschäft
samt allen dazu gehörigen Artikeln neuester
hübscher Auswahl in gefällige Erinnerung:

Kappen, Hosenträger, Hosen, Bruchbänder,
Bra, Muff, Pelzwaaren, Krägen, Cravat-
ten, Schlips, Hängerabatten, Handschuhe,
Geldbeutel, Portemanais, Geldtäschchen,
Cigarren-Etui, Schreibtiseln u. s. w.

Meiner werthen Kundschaft für bisheriges
Zutrauen höflich dankend, empfiehlt sich ferner
bestens.

Job. Jäger,

Seckler und Kürschner.

Winnenden.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Mein bisher geführtes Geschäft in Hr.
Luchmacher Vidle's Haus befindet sich nun
bei Hr. Flaschner Frits und bringe mein
Wutzgeschäft samt allen dazu gehörigen
Artikeln neuester hübscher Auswahl in ge-
fällige Erinnerung.

Füschu, Fanschon, Neze, Glace- Bille-
leinene und baumwollene Handschuh, Cor-
setten guter Qualität und Facon, Kinder-
kittel etc., Herrn- und Damen-Kragen und
Manschetten, Cravatten, Schlips, Schürze
z., nebst allen Posamentier-Artikeln.

Meiner werthen Kundschaft für bishe-
riges Zutrauen höflichst dankend, empfiehlt sich
ferner bestens.

Ernstine Mall Wittwe.

Winnenden.

Langer weißer Feldrübsamen
ist zu haben bei

Christiane Prinz.

Winnenden.

Eine Mehltruhe verkauft

Carl Dorn.

Winnenden.

Schönes neues Roggenstroh verkauft
Jakob Schäfer neben der Delmühle.

Norddeutscher Lloyd.
Direkte deutsche Postdampfschiffahrt
 von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach Newyork: jeden Sonntag. | nach Baltimore: jeden zweiten Mittwoch. | nach New-Orleans: einmal monatlich.

Direkte Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie deren alleiniger Haupt-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

A. Kallenberg in Winnenden.

Louis Hoechel jr. Zinngießer in Badnang.

Winnenden.

Friedrich Sieber Tuchmacher verkauft sein einstöckiges, fast neu gebautes Wohnhaus an der Badnanger Straße, bestehend in einem ganz neuen Stall zu 3 Stück Vieh, ferner eine große Wohnstube mit Schlafstube.



Liebhaber können jeden Tag mit ihm einen Kauf abschließen.

[Winnenden.]

Es werden sogleich **250 Mark** gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 3 Eimer guten **Apfelmost** zu verkaufen und schenkt den Litter zu 20 Pfg. aus.

Karl Biele Bäcker.

Winnenden.

Einen Wagen guten Kuhdünger kauft **Heinrich Mayer**.

Winnenden.

Wegen Verkauf meiner Güter ist mir mein Pferd entbehrlich geworden und setze dasselbe nächsten **Donnerstag den 1. August Mittags 1 Uhr** dem Verkauf aus: ein guter Einspanner, tauglich zum schweren Zug.



F. Unkels Wittwe.

Winnenden.

Einen Eimer guten **Luitenapfelmost** hat zu verkaufen.

Ferdinand Ramm.

Winnenden.

Schöne Strohband hat aus Auftrag zu verkaufen.

Kiedaisch.

Winnenden.

Filet-Unterleibchen

in größter Auswahl zum billigsten Preise bei **G. Langbein.**

Ameisen-Lior.

Frische, reinlich gesammelte **Ameisen- und Klemmereier** kauft stets **Adrion** zur Post in **Waiblingen.**

Winnenden

Zwei Fässer, 3 Eimer und 2 1/2 Eimer haltend, noch in gutem Zustand sind zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaktion.

400 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat.

Von wem? sagt die Redaktion.

Trunksucht sogar im höchsten Stadium,

heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen, ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfinder **Th. Konekly**, Droguist in Berlin, N. Bernauerstr. Nr. 99. Meine Erfindung ist geprüft von Seiten eines Sanitäts-Collegiums und von 4 königl. Kreis-Gerichten, auch von Patienten eidl. bestätigt; deshalb wende man sich direct an mich und lasse derartige Nachahmer unbeachtet. Dank-sagungsschreiben gratis und franco.

Limburger Käse

prima Qualität, per Kiste à 9 Pfd. Netto **3 Mk 40 J** zollfrei und franco per Post unter Nachnahme offerirt

A. S. Mohr.

Ottensen im Holstein.

Geldsorten.

20 Franken-Stücke . . .	16 Rml.	25—29 Pfg.
in 1/2 . . .	16 Rml.	25—29 Pfg.
Englische Sovereigns . . .	20 Rml.	32—37 Pfg.
Russische Imperials . . .	16 Rml.	68—73 Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16 Rml.	68 Pfg.
Dukaten	9 Rml.	55—60 Pfg.
al marco	9 Rml.	58—63 Pfg.
Dollars in Gold	4 Rml.	20—23 Pfg.

G. Hespeler.

Die Nummer 26 des Reichs-Gesetzblatts, ausgegeben am 26. Juli, enthält unter

Nr. 1262 den Erlass, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Instruktion vom 2. September 1875 zur Ausführung des Gesetzes vom 13. Februar 1875 über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden. Vom 11. Juli 1878.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 26. Juli. Man beschäftigt sich mehrfach mit dem Verhalten Frankreichs nach dem Kongresse. Den Vorschub, den man deutscherseits der englischen Politik geleistet, als es sich darum handelte, auf dem Kongress die Debatte über den Zypernvertrag zu hintertreiben, ist in Paris nämlich in ganz eigenthümlicher Art aufgefaßt worden. Dort lebt man der Ueberzeugung, Fürst Bismarck habe sich für die so sehr veränderte Mittelmeerstellung Englands nur deshalb interessiert, weil es ihm darauf angekommen sei, zwischen England und Frankreich eine Barrière zu errichten, welche ein künftiges Zusammengehen beider Staaten möglichst erschwere. Nun habe man auf französischer Seite diese Absicht schnell genug erkannt und so sei nach kurzem Schwollen jene ostentative Gutheißung der englischen Pläne auch in Paris erfolgt, welche man vorher mit so schwerem Mißtrauen angesehen. Die Art und Weise, in welcher darauf der Prinz von Wales Gambetta zu sich geladen, und dieser alsdann seine Auffassung der Orientdinge durch Vermittlung des Herrn Blowitz den Lesern der „Times“ habe übermitteln lassen, ist hier sehr beachtet worden. Man sieht darin das erste Anzeichen, daß kurz nach Beendigung der Ausstellung Frankreich sich anschicken werde, im Orient und somit auch in der europäischen Politik eine andere Haltung einzunehmen, als dies während des Kongresses und auch vorher der Fall gewesen. Mit einem Wort, Frankreich bereitet sich vor, wieder ein großes Wort in den Weltthändeln mitzusprechen und man erblickt darin den Beweis, daß diejenigen Recht hatten, welche auf die vielgerühmte

Entsagung Gambetta's und seiner Freunde in Fragen der auswärtigen Politik kein allzu großes Gewicht legten. — Inzwischen ist man deutscherseits beschäftigt, alles verhindern zu helfen, was zu einem Konflikt zwischen Oesterreich und Italien führen könne. Wie ich höre, hat namentlich Herr v. Reubell in Rom in dieser Art bei der Unterbrechung seines Urlaubs auf die italienischen Staatsmänner einzuwirken gesucht, indem er gleichzeitig darauf aufmerksam machte, daß eine gewisse Einschränkung in der Ausübung des Versammlungsrechtes unvermeidlich scheine, wollte man nicht — bei Fortsetzung der antiösterreichischen Demonstrationen — berechnete Reklamationen des Wiener Kabinetts hervorrufen. Wie ich höre, soll überdies in Wien die ziemlich scharf-anti-italienisch abgezeichnete Haltung der „Post“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ einen besonders günstigen Eindruck gemacht haben, dem an betreffender Stelle auch Ausdruck verliehen wurde.

Berlin, 29. Juli. Um etwaigen Tumulten morgen am Wahl-tage sofort entgegen treten zu können, werden in den Kasernen Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie konsignirt sein. — Nobiling, dessen körperliches Befinden sich merklich bessert, wurde am gestrigen Sonntag wieder in die Kirche der Stadtvoigtei geführt. Hödel befindet sich noch immer in seiner alten Zelle auf Station 7 der Stadtvoigtei. Er beschäftigt sich eifrig mit Lesen, da er durch die Fesselung seiner Hände an Handarbeit verhindert wird. — Der bekannte Pastor Knack ist gestorben.

— Die Mutter Nobilings hatte am Samstag Vormittag mit Erlaubniß des Untersuchungsrichters Zutritt zu dem Verbrecher erhalten. Dieser Besuch scheint auf Wunsch der Behörde erfolgt zu sein, um zu beobachten, welche Eindrücke derselbe auf dem geistigen Zustand des Verbrechers hervorbringen wird. Ein Arzt wohnte dem Besuche bei.

Leipzig, 29. Juli. Die Stadt prangt in reichem Flaggenschmuck, wobei die preußischen Landes- und die deutschen Reichsfarben vorwiegen, und ist mit Kränzen und Guirlanden herrlich dekorirt. Der Stadt-

halter von Böhmen ist heute früh hier durchgereist, um den deutschen Kaiser in Bobenbach zu empfangen. Die deutschen Kurgäste haben beschlossen, dem Kaiser eine Adresse zu überreichen; dieselbe soll die Freude über die bisherigen Fortschritte in der Genesung ausdrücken und den Wunsch, daß die Heilkräft der hiesigen Bäder dem Kaiser völlige Genesung bringen und der hier waltende tiefe Frieden sowie das Bemühtsein der den Kaiser auch hier umgebenden Treue den dem landesväterlichen Herzen zugefügten Schmerz lindern möge. Am 3. August soll Festlichkeit mit Gottesdienst am Friedrich-Wilhelm-Monument, Festessen, Illumination und Erleuchten der umliegenden Höhen stattfinden.

Sepitz, 30. Juli. Kaiser Wilhelm ist gestern Abend um 7³/₄ Uhr hier eingetroffen. Er wurde mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen; er erschien nach seiner Ankunft im Herrenhause auf dem Balkon und wurde von der Bevölkerung mit unaufhörlichen jubelnden Zurufen begrüßt, wofür der Kaiser wiederholt dankte.

Brod, 29. Juli. Die Ueberschreitung der Reichsgrenze durch die kaiserlich österreichischen Truppen hat heute in bester Ordnung und ohne Störung stattgefunden. Erzherzog Johann Salvator ist an der Spitze einer Brigade in Verbend eingerückt.

Brod, 29. Juli. Auch bei Gradiška hat heute der Uebergang über die Save in feierlicher Weise stattgefunden. Die türkische Festungsbesatzung zog sich zurück.

Wien, 30. Juli. Die „Presse“ meldet: Erzherzog Johann Salvator war der erste, der den Fuß auf bosnisches Territorium setzte; er pflanzte sogleich die österreichische Fahne auf, welchen Akt die Truppen mit Hurraß begrüßten. Der Erzherzog telegraphirte diese feierliche Szene sofort an den Kaiser. Das Hauptkorps unter Freiherr v. Philippovich wird sich erst morgen von Brod aus in Bewegung setzen. Wiederstand hat sich bisher nicht gezeigt.

Wien, 30. Juli. Der „Presse“ zufolge erschien vor dem Uebergang der Avantgarde des dreizehnten Armeekorps über die Save ein türkischer Major mit Civilbeamten, um dem Kommandirenden ein Schriftstück zu übergeben. Als die Annahme desselben verweigert wurde, wollten die Türken das Dokument auf den Erdboden niederlegen, sie nahmen dasselbe jedoch schließlich wieder mit zurück. Hierauf erfolgte gegen 10 Uhr der Uebergang der ganzen Avantgarde.

Wien, 30. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 25. Juli, welche gestattet, daß für Zwecke der Okkupation Bosniens und der Herzegowina ausnahmsweise auf die Dauer des unabweislichen Bedürfnisses die heritlenen Schützen der dalmatinischen Landwehr außerhalb des österreichischen Gebiets verwendet und dem Befehlshaber der Okkupationstruppen unterstellt werden können.

Paris, 27. Juli. Die Gerichte von Valenciennes verurtheilten gestern vier Stricker wegen Beschränkung der Arbeitsfreiheit je nachdem zu 6 Tagen bis zu einem Monat, einen wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu einem Monat, sechs wegen Bettelns und ungesetzlicher Versammlung von 14 Tagen bis einen Monat. Die Hauptwähler kommen nächsten Mittwoch vor die Gerichte. — Da die vom Polizeipräfekten zur Untersuchung des Ballon Captif ernannte Kommission ein günstiges Gutachten abgegeben, so werden dessen Fahrten am nächsten Montag beginnen. — In allen Gruben der Compagnie d'Aniche ist die Arbeit wieder im Gange, in den Gruben Gayant und Deniche führen fast alle Arbeiter heute wieder ein. Die Lage der Gruben der Compagnie d'Anzin hat sich etwas gebessert; dagegen wird gefürchtet, daß in Denain, wo bis jetzt gearbeitet wurde, morgen die Arbeitseinstellung erklärt wird. Zwei Banden von etwa 200 mit Stöcken bewaffneten Strickern wurden gestern durch Truppen zersprengt. In der Grube Abscoa der Compagnie d'Anzin haben von 1800 Arbeitern 600 die Arbeit wieder aufgenommen.

Belgrad, 29. Juli. Die Skuptschina hat die auf Serbien bezüglichen Artikel des Berliner Vertrages angenommen, mit der Anforderung an die Regierung, ehestens auf gänzliche Abschaffung der Kapitulationen hinzuwirken. Ferner stimmte dieselbe dem Regierungsantrage wegen Aufhebung des die Stellung der Juden in Serbien beschränkenden Verfassungsartikels zu, gab auch die Autorisation zum Bau der Eisenbahnen Belgrad-Nisch-Salonichi und Belgrad-Nisch-Konstantinopel, welcher binnen 3 Jahren zu vollenden wäre, genehmigte darauf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn und stimmte der Regulirung des eisernen Thores zu. Hiernach wurde die Skuptschina vorgestern durch den Fürsten geschlossen.

Verschiedenes.

Stuttgart, 29. Juli. In verfloßener Nacht schlich sich ein Chemann, welcher in letzter Zeit von seiner Frau getrennt lebte, in die Wohnung derselben ein und versetzte ihr mit einem eisernen Schlegel einige Schläge auf den Kopf. Die Frau raffte sich auf und schrie um Hilfe, worauf 2 Hausbewohner herbeieilten. In demselben Moment nahm sich der Chemann durch einen Schuß das Leben. Die Verletzung der Frau ist nicht lebensgefährlich.

Stuttgart, 30. Juli. Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde ein 73 Jahre alter übelhörender Mann am K. Hoftheater durch einen Droschkenfürher überfahren und erhielt einige leichte Verletzungen an den Füßen. Untersuchung ist eingeleitet. — Gestern Nachmittag 5¹/₄ Uhr fiel an dem Neubau Alexanderstraße Nr. 1 vom Dachstock ein Balken herunter und einem im 2. Stock dieses Baues beschäftigten Maurer auf den Kopf, wobei derselbe eine ziemlich starke Verletzung erlitt.

Stuttgart, 30. Juli. Die Freimaurerloge zu den „3 Ebern“ hat gestern Nachmittag den Grundstein zum eigenen Hause (Ecke der Schloß- und Silberburgstraße) gelegt. Der Akt wurde mit Gesang eröffnet. Die Festrede hielt Professor Dr. Blanke von hier; der Meister des Stuhls that die ersten 3 Hammerschläge; die folgenden bekräftigten die Handlung zum Theil mit Denksprüchen.

— Aufsehen erregte gestern Nachmittag die Verhaftung von etwa 16 Sozialdemokraten wegen Verfälschung und Verbreitung eines sozialdemokratischen Flugblatts. Den hier kursirenden Gerüchten gegenüber können wir konstatiren, daß fünf der Verhafteten gestern Nachmittag freigelassen wurden, wogegen 11 derselben im Kriminalarreste übernachtet haben.

Oberndorf, 27. Juli. Schon wieder haben wir von einem Blitzschlag zu berichten. Am 25. schlug Mittags 1 Uhr während eines heftigen, von Südwest nach Nordost hinziehenden Gewitters der Blitz auf dem Grabenhof, Gemeinde 24Höfe, in das Wohnhaus und richtete am Dach mehrfache Zerstörungen an, jedoch ohne zu zünden. Zwei Töchter des Hauses und eine Dienstmagd wurden vom Schlag betäubt und der 78jährige Hausbesitzer am Arme gelähmt.

Vom Schwarzwald, 23. Juli. Ein Brautpaar aus dem Dorfe Sch. bei Fürtwangen wählte als Ziel seines Ausfluges Straßburg. Sie bestiegen auch die Plattform des Münsters. Der sie begleitende Thurmwächter machte sie darauf aufmerksam, daß sie sich nicht zu lange in der Nähe der großen Glocke aufhalten sollten, denn es dauere nicht mehr lange, bis es schlage, und sie könnten dadurch zu sehr erschreckt werden. Die Warnung kam zu spät; denn unmittelbar darauf erkündten die mächtigen Töne der Glocke. Der ungeheure Schall in nächster Nähe hatte die schreckliche Wirkung auf die Dame, daß sie, sofort anfang irre zu reden, und auch leider in die Irrenanstalt verbracht werden mußte. Man bedauert allgemein den trostlosen Bräutigam und die sonstigen Angehörigen der bildschönen unglücklichen Braut.

Mannheim, 23. Juli. Eine gräßliche That hat heute Nachmittag bei den Bewohnern der Schwesinger Vorstadt Aufsehen erregt; ein krank darniederliegender Spengler hat in Abwesenheit seiner Frau das Bett verlassen und seinem Kinde, einem Mädchen, mit einem stumpfen Brodmesser den Hals durchschnitten, dem todtten Kinde dann das Messer in das Ohr gestoßen. Als die Frau nach der Rückkehr bei dem schauerhaften Anblick verzweiflungsvoll aufschrie, sagte der Thäter, er müsse doch sterben und da habe er gesorgt, daß ein Mund weniger zu ernähren sei. Es ist wohl anzunehmen, daß der Thäter bei Ausübung der That sich in gestörtem Zustande befunden haben muß. — Das „Mannheimer Tagblatt“ meldet zu diesem Falle, daß der Mörder die schauerliche That in vollem Bewußtsein vollbrachte. Das Motiv zu derselben soll das sein, daß das Kind durch sein fortgesetztes Geschrei ihn belästigt habe.

New-York, 10. Juli. Die Unsicherheit in den größeren Städten der Union, namentlich aber in New-York, nimmt in Folge der noch immer andauernden Arbeitslosigkeit in erschreckendem Maße zu. Am hellen Tage oder in den frühen Abendstunden werden Männer und Frauen in belebten Straßen niedergeschlagen oder durch einen festen Griff an die Gurgel am Schreien behindert und ihrer Uhren, Schmuckgegenstände und Taschentücher beraubt; gewöhnlich spotten die Verbrecher jeder Verfolgung. Wohl der ärgste Fall ist aber die Beraubung des Kassenbeamten Casetra der 3. Avenue-Strassenbahn-Kompagnie, dessen Geschäft es ist, an den unteren Halteplätzen das Geld von den Kondukteuren einzulassiren. Er saß Abends zwischen 8 und 9 Uhr, seine Handtasche, mit etwa 150 Dollars, auf den Knien haltend, in einem

Straßenbahnwagen, dem ein nicht weiter beachteter gewöhnlicher Geschäftswagen mit 5 Männern folgte. Als der mit Passagieren vollständig gefüllte Bahnwagen eine weniger belebte Strecke der Avenue erreicht hatte, sprangen vier der Männer von ihrem Wagen und auf die hintere Plattform des Bahnwagens. Zwei derselben hielten dem Kondukteur die gespannten Revolver vor den Kopf, während die andern beiden Lastera mit den Kolben ihrer Revolver niederschlugen, ihm die Tasche entrißen, wieder auf ihren Wagen sprangen, eine Seitenstraße hinabjagten und auch glücklich entkamen. Alles war das Werk weniger Augenblicke. Und doch heißt es, wir hätten hier in New-York die beste Polizei der Welt. Zahlreich und auch theuer genug ist sie, aber mit ihren Leistungen sieht es übel aus. Ja wenn ein Recht großer Diebstahl, namentlich in nicht leicht umzusetzenden Werthpapieren geschehen ist und auf die Wiedererlangung eine recht hohe Belohnung gesetzt wird, dann ist gewöhnlich das Gestohlene, seltener der Dieb selbst, bald zur Hand.

Napoleon I. als Koch. Viele bedeutende Männer und Frauen hatten ein besonderes Interesse für die edle Kochkunst. Talleyrand besuchte täglich selbst seine Küche; Marie Antoinette liebte es, in Dianon stets selbst Butter und Käse zu verfertigen. Die Geschichte der Omelette von Malmaison dürfte wohl vielen unbekannt sein. Die Kaiserin Josefine unterhielt sich eines Tages mit ihren Hofdamen damit, Omeletten zu bereiten, als im wichtigsten Augenblicke zur großen Verlegenheit der Kaiserin Napoleon eintrat; sie hielt gerade die Pfanne in der Hand, wagte aber nicht, die Omelette zu wenden, obschon gerade der Augenblick dazu eingetreten war. Mit lächelndem Behagen bemerkte dieß der Kaiser und rief: „Nun, ma bonne amie, ich will Dir zeigen, wie man eine Omelette wendet — nach Bivoual-Weise.“ Er machte die jeder Köchin wohlbekannte Bewegung mit der Pfanne, doch — die ungehorsame Omelette, anstatt in die Pfanne zurückzufallen, lag plötzlich in den Flammen, zur großen Belustigung Josefinen's, welche mit einem anmuthigen Lächeln rief: „Majestät sind jetzt nicht im Bivoual — Sie verstehen es weit besser, Schlachten zu gewinnen, als Omeletten zu backen.“

Eine interessante Ballonfahrt.

Aus Paris wird unter dem 23. d. M. geschrieben; Der im Tuilerienhofe nach allen Regeln der Wissenschaft hergestellte gebundene Luftballon (ballon captif), welcher sich an Stricken befestigt, 300 Meter über die Erde erheben und theils zu meteorologischen Beobachtungen, theils auch zu bloßen Unterhaltungs-Exkursionen des Publikums dienen soll, unternahm gestern unter der bewährten Leitung Gaston Tissandier's seine Probefahrt. Außer dem Polizei-Präfekten Gigot und mehreren anderen höheren Beamten nahmen an derselben die Gelehrten Bouley, Janssen, Milne-Edward, Daubrée, Baron Théuard und Admiral Mouchez, einige Vertreter der Presse und endlich, was rührend mit anzusehen war, die greise Mutter Gaston Tissandier's Theil. Kurz nach 5 Uhr Nachmittags schwang sich der Niesenballon majestätisch und beinahe ohne jeden Ruck in die Lüfte, um nach einer durchaus gelungenen Fahrt, welche den Theilnehmern den Genuß eines unvergleichlichen Panoramas bereitete, etwa eine halbe Stunde später ebenso sanft an seinem Ausgangspunkte sich niederzulassen. Morgen soll durch einen neuen Versuch das Maß der Widerstandsfähigkeit des Laues genau festgestellt und dem Publikum damit die absolute Gefährlosigkeit einer solchen Lustreise unwiderleglich dargethan werden.

Eine entsetzliche Geschichte

spielte sich in den ersten Tagen dieses Monats in Kiew ab. Ein Universitäts-Professor ging in Gesellschaft einiger Studenten in einem Garten spazieren, welcher zu dem dortigen Kloster Lawra Bijowska gehört. Er bemerkte an einem Baumaste ein junges Mädchen hängen, dessen Gesicht bereits ganz blau war, dessen Körper aber durch Zuckungen noch Lebenszeichen gab. Die Studenten welche den Professor begleiteten, stürzten auf den Baum zu, um die Unglückliche abzuschneiden und, wenn möglich, vom Tode zu retten. Allein als dieselben sich an die Rettungsarbeit machten, sprang plötzlich aus dem Gebüsch eine Schaar Mönche (Czernoi) heraus, welche sich mit geballten Fäusten und Stöcken auf die Lebensretter des Mädchens mit dem Ausrufe warfen: „Wir werden nicht gestatten, daß weltliche Leute ein von der Geislichkeit zum Tode verurtheiltes besessenes Mädchen in's Leben rufen.“ Es entstand zwischen Studenten und Mönchen eine Schlägerei, die Letzteren zogen den Kürzern, und so wurde das arme Opfer gerettet. Hierauf führte man das Mädchen in's Spital und es gelang dem ärztlichen Beistande, dasselbe zum Leben zu bringen. Die eingeleitete Untersuchung ergab folgenden Thatbestand: Ein Mönch der Lawra Bijowska, der Pope Wassilij Smigasta, hatte sein Auge auf die schöne, kaum 13jährige Tochter des Kiewer Bürger

Giorgij Dimitrowicz Tymoszenko geworfen. Um das Kind desto leichter in seine Fallstricke zu locken, that er feierlich in der Kirche den Ausspruch, daß das Mädchen Maria Dimitrowna Tymoszenko vom Teufel besessen sei, und daß der Teufel aus dem Mädchen in ihre ganze Familie hineinfahren werde. Die abergläubischen konsternirten Eltern des Mädchens schenkten dem Befunde des Popen vollsten Glauben, und es gab für sie nichts Natürlicheres, als die Tochter zu den Popen zu schicken, damit diese aus ihr den Teufel herausbringen. Nun verübten die Mönche unsittliche Attentate an dem Mädchen . . . und damit das Verbrechen nicht entdeckt werde, beschloffen sie, die Unglückliche aus dem Wege zu schaffen, indem sie über dieselbe folgendes Urtheil sprachen: „Der Teufel kann aus ihr nicht herausgetrieben werden — sie muß sterben; deshalb spricht die Geislichkeit im Namen des heiligen Nikolaus das Todesurtheil über sie aus.“ Hierauf schleppten die Popen das arme Opfer in den Klostersgarten und hängten dasselbe an einem Baumaste auf.

Dem „Goloz“ wird folgender origineller Vorfall aus dem Gouvernement **Zublin** gemeldet. In einem größeren Dorfe lebte ein bejahrter katholischer Geistlicher, welcher bei den Leuten für sehr wohlhabend galt. In einer Nacht nun wurde der Priester von mehreren Leuten überfallen, welche von ihm unter Androhung des Todes Geld forderten. Die Sünde, ihn zu ermorden, fürchteten sie nicht, erklären die Räuber, da sie in den Krieg zu ziehen beabsichtigten und dort im Kampf mit den Ungläubigen sich die Vergebung aller ihrer Sünden erwerben würden; es komme ihnen daher auch nicht auf eine Sünde mehr oder weniger an. „Ihr wollt also in den Krieg gegen die Ungläubigen ziehen?“ sagte der Pater, „Das ist eine andere Sache. Da sollt ihr von mir nicht nur Geld erhalten, sondern ich will Euch sogar auch noch meinen Segen zu diesem gottgefälligen Unternehmen ertheilen.“ Mit diesen Worten händigte er den Räubern 800 Rbl. ein, holte aus einem andern Zimmer Weihwasser herbei, besprengte dieselben und entließ sie mit Segensworten. Vergnügt über die auf so leichte Weise erworbene Beute entfernten sich die Räuber, ohne sich besonders zu beeilen. Sowie sie aber aus seinen Augen verschwunden waren, eilte der Priester zur nahegelegenen Kirche und läutete die Sturmglocke. Auf das Geläute eilten die Dorfbewohner herbei. Der Pater erzählte denselben in kurzen Worten den Vorfall und forderte sie auf, die Räuber zu verfolgen und zu verhaften, welche leicht zu erkennen sein würden, da er sie statt mit Weihwasser mit Tinte besprengt habe. Die Bauern kamen der Aufforderung nach und hatten auch in der That bald die Strolche eingeholt und eingefangen, welche an Gesicht und Kleidern zahlreiche Tintenflecken zeigten.

Sommerlied.

Auf die Berge laßt uns steigen,	Hört, wie auf grünen Bäumen
Wenn der holde Sommer lacht!	Sanft das Chor der Vögel singt,
Laßt im Schatten deutscher Eichen	Sehet, wie aus dunklen Räumen
Schauen uns des Sommers Pracht.	Frisch und klar die Quelle springt.

D dann tönt im eig'nen Herzen
Auch so mancher zarte Ton,
Und der Wehmuth stille Schmerzen
Sind den Wolken gleich entflohn.

J. A. R.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 29. Juli 1878.) Die nun fast allgemein begonnene Ernte wurde in der vorigen Woche mehrfach durch Regen unterbrochen, so daß bis jetzt nur wenig eingeheimst werden konnte und in Folge dessen läßt sich auch vorerst über das Ergebnis nichts Bestimmtes sagen. Trotzdem über den etwaigen Gang des Getreidehandels noch eine große Unsicherheit herrscht, war die Kauflust dennoch mitunter ziemlich rege und in guten Qualitäten ist auch keine wesentliche Preisänderung eingetreten. Die heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung und die Umsätze beschränkten sich auf den laufenden Bedarf. Von Weizen und Gerste wurde neue Waare aus Ungarn in sehr schönen Qualitäten angeboten.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 22 *Ma* 50 Pf.—23 *Ma* dto. bayer. 23 *Ma* 50 Pf.
dto. ungar. 23 *Ma* 50 Pf. dto. amerik. 23 *Ma*—23 *Ma* 25 Pf. Kernen
25 *Ma* Kohlraps 29 *Ma* 60 Pf.—30 *Ma*

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 36—37 *Ma* dto. Nr. 2: 33—34 *Ma* dto. Nr. 3:
28 *Ma* 50 Pf.—29 *Ma* 50 Pf. dto. Nr. 4: 26 *Ma*—26 *Ma* 50 Pf.